



Elmar Kindle
Triesen, FBP
32 Jahre, Dipl. Ing. FH

Die Verkehrsproblematik muss durch eine regionale Kooperation gelöst werden, dabei hat aber jeder Partner seine Hausaufgaben zu machen. So darf etwa eine Umfahrungsstrasse für das Liechtensteiner Unterland nicht nur isoliert für das Liechtensteiner Unterland betrachtet werden. Eine Umfahrung im Unterland bringt nur bedingt eine Entlastung für die anliegenden Gemeinden, die direkt an der stark frequentierten Hauptstrasse liegen. Diese Umfahrung allein löst aber das Verkehrsproblem nicht. Eine Verkehrslösung durch das Liechtensteiner Unterland macht nur Sinn, wenn beispielsweise Vorarlberg zugleich die Autobahnverbindung zur Schweiz realisiert. Liechtenstein sollte hier die Position des passiven Reagierens verlassen und zum aktiven Agieren wechseln: Wir bieten Vorarlberg eine Lösung des Verkehrsstroms von Feldkirch durchs Unterland nach Haag an, dafür aber muss Vorarlberg parallel dazu bei Feldkirch die Autobahnverbindung bauen.



Robert Kind
Ruggell, Freie Liste
23 Jahre, Student

Ich glaube nicht, dass neue Strassen das Verkehrsproblem lösen können. Schon gar nicht wird die Situation sich verbessern, wenn die Schweizer und Österreicher Autobahnen via Liechtenstein verbunden werden. Schuld an dem Verkehrsproblem sind schliesslich nicht die schmalen Strassen mit den vielen Ampeln, sondern vielmehr die vielen Auto- und Lastwagenfahrer. Neue Strassen wären da reine Symptombekämpfung. Langfristig muss die Bevölkerung für das Thema sensibilisiert werden. Erst wenn ein Problembewusstsein besteht, kann über die Lösung geredet werden. Beim Thema Verkehr ist dieses Problembewusstsein meiner Meinung nach noch längst nicht in der Bevölkerung verankert. Kurzfristig schlage ich folgende Massnahmen vor:

- Massive Verbesserung des ÖV-Angebots (Fahrplan)
- Car-Sharing (wie Mobility) als Angebot der Wohngemeinden
- Fussgänger (speziell Schüler) und Radfahrer sollen mit geeigneten baulichen Massnahmen geschützt werden
- Autofahrer sollen auf ihre Mitverantwortung hin sensibilisiert werden
- Konsequente Parkplatzbewirtschaftung



Peter Kranz
Nendeln, VU
43 Jahre, selbständiger
Unternehmensberater

Ich habe während meiner langjährigen Aufenthaltszeit im Ausland in Oxford und in Zürich die Auswirkungen von verkehrsreichen Umfahrungsstrassen selbst schmerzreich miterlebt. Untersuchungen haben gezeigt, dass reine Umfahrungsstrassen mehr Verkehr anziehen. So eine Lösung kann ich deshalb nicht für gut heissen. Wenn Strassen aber gebaut werden, dann als Ersatzstrassen. Sie entlasten Gemeinden und Dorfzentren, bieten aber keine zusätzlichen Kapazitäten an. Die Umweltbilanz wird von Fachleuten als neutral bewertet.



Ivo Klein
Mauren, VU, 39 Jahre
Betriebsökonom HWV und
dipl. Wirtschaftsprüfer

Liechtenstein darf keine Massnahmen setzen, um für den (Transit-) Verkehr an Attraktivität zu gewinnen. Umfahrungsstrassen bergen grundsätzlich die Gefahr, zusätzlichen Verkehr anzuziehen. Auf der anderen Seite sind auch die Anliegen der vom Verkehr geplagten Bewohnerinnen und Bewohner zu berücksichtigen. Ob sich eine Umfahrungsstrasse im Einzelfall rechtfertigen lässt, kann nur unter Abwägung aller Aspekte beurteilt werden. Falls der Bau einer Umfahrungsstrasse auch unter Umweltaspekten und unter Einbindung in ein Gesamtverkehrskonzept vertreten werden kann, wäre gleichzeitig sicherzustellen, dass die entlasteten Strassen rückgebaut werden.



Rudolf Lampert
Mauren, FBP
44 Jahre, kaufmännischer
Angestellter

Eine Umfahrungsstrasse im Unterland als Verbindungsstrasse zwischen zwei Autobahnen stellt eine Transitspange dar und bringt nur Mehrverkehr. Der hausgemachte Verkehr muss mit flankierenden Massnahmen wie Parkplatzbewirtschaftung, Fahrgemeinschaften usw. in den Griff bekommen werden. Die Grenzgänger, welche zur Arbeit ins FL kommen und eine Umfahrungsstrasse Unterland zur Autobahn in die Schweiz benützen, müssen ja irgendwie wieder durch eine Gemeinde zu ihrem Arbeitsplatz gelangen. Sinnlos geht's kaum!